

Kampf um Medikamente

Abott verweigert die Vermarktung von AIDS-Medikamenten

Der Bedarf an AIDS-Medikamenten in Thailand hat sich in der letzten Zeit drastisch erhöht. Etwa 500.000 der 65 Millionen Thailänder sind mit HIV infiziert, ein Viertel von ihnen wird mit antiretroviralen Medikamenten behandelt.

Sarah Pauls

Ein großes Problem liegt darin, dass die Zahl derer ständig steigt, die aufgrund von Resistenzen gegen die Medikamente teurere Präparate der zweiten Generation benötigen. Die US-amerikanische Pharmafirma Abott ist der Hersteller eines dieser wichtigen Ausweichpräparate und gerade deshalb für die thailändische Regierung eine Hilfe im Kampf gegen AIDS. Oder zumindest sollte sie das sein.

Anfang 2007 hatte sich die thailändische Regierung dazu entschlossen, Zwangslizenzen für drei Aidsmedikamente zu vergeben. Eines dieser Medikamente ist das Produkt Kaletra der Firma Abott. Kaletra ist ein innovatives HIV-Medikament, das im Gegensatz zu früheren Varianten nicht gekühlt werden muss. Es ist damit besonders für den Einsatz in so genannten Dritte-Welt-Ländern geeignet.

Die Lizenzen würden es erlauben, für den thailändischen Markt Generika, das heißt Billigvarianten der Medikamente, zu produzieren. Dadurch würden die lebensrettenden Medikamente für die Bevölkerung leichter zugänglich. Thailands Regierung rechtfertigte diesen Schritt mit einem Notstand. Eine Regelung der *Welthandelsorganisation* (WTO), die »*Doha-Erklärung für öffentliche Gesundheit*« aus dem Jahr 2001, erlaubt ausdrücklich die Vergabe von Zwangslizenzen für Wirkstoffe, wenn die öffentliche Gesundheit eines Landes bedroht ist.

Thailand hat also legal gehandelt. Dennoch reagierte die Firma Abott mit drastischen Maßnahmen. Sie droht damit, das Medikament Kaletra nicht mehr in Thailand zu vermarkten und versucht so die Regierung unter Druck zu setzen, ihre Zwangslizenzen zurückzuziehen.

Als Begründung gibt die Firma an, dass das Notstandsargument der Regierung reine Willkür sei und nichts weiter als Preisdrückerei. Auch die Preisverhandlungen im Februar dieses Jahres in Bangkok

scheiterten, da das Angebot von Abott, die Behandlung mit Kaletra von 2.200 Euro auf 1.700 Euro pro Patient und Jahr zu senken, immer noch viel zu hoch liegt. Tatsache ist, dass sich etwa 80 Prozent der Infizierten diese Behandlung nicht leisten könnten.

Eine Generikaversion von Kaletra könnte dagegen schon für 760 Euro hergestellt werden.

Gesundheitsorganisationen laufen Sturm

Sofort nach Bekanntgabe der Rücknahme neuer Zulassungsanträge für Kaletra in Thailand durch Abott, protestierten weltweit die Aidsverbände, ärztliche Organisationen und Nicht-Regierungsorganisationen. *Brot für die Welt* und das *Deutsche Institut für ärztliche Mission* (Difäm), appellierten in einem offenen Brief an Abott, doch weiterhin neue Medikamente zur Aids/HIV-Bekämpfung in Thailand zur Verfügung zu stellen. Beide baten Abott dringlichst darum, den Menschenrechten Vorrang vor der Geschäftspolitik zu gewähren.

Am 26. April 2007 fand ein bundesweiter Appell an Abott statt, da die Firma am 27. April in Chicago ihre Jahreshauptversammlung abhielt. Gesundheitsorganisationen laufen Sturm gegen Abotts Entscheidung. Michael Weinstein von der amerikanischen AIDS Healthcare Foundation spricht von einem neuen Tiefpunkt. »Thailand hat schlicht versucht das Richtige für seine Menschen zu tun«, so seine empörte Aussage.

Trotz der verfahrenen Situation gibt sich die thailändische Regierung betont gelassen. »Wir haben viele andere Unternehmen von denen wir Medikamente kaufen können«, so ein Sprecher. Ab Oktober 2007 sollen generische Medikamente für weniger als einen Dollar bereitgestellt werden. Durch die Kombination der verschiedenen bestehenden Aidsmedikamente in einer Tablette, ist es der Pharmaceutical Organisation der Regierung gelungen, ein leicht zu verschreibendes und zu beobachtendes Medikament zu entwickeln. So gibt es vielleicht doch noch Hoffnung für die Betroffenen.

Die Autorin studiert Ethnologie, Religionswissenschaft und Zivilrecht an der Universität Münster.